

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

48.) Der Vertrag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

Deinem Gold, ich behalte meinen GOTT.

(a) Christoph Ludwig Dietherr. D. praefat. in Itinerar. Michael Hemmersams, schreibt: Das Bildniß des Kaisers *Heracii* auf einer Seiten, und auf der andern, wie er auf einem Wagen sitzet, befindet sich an einem Ort ziemlich groß. Diß Stück ist anfangs von einem Mann, dessen Kinder damit gespielt, um einen halben Thaler bekommen worden, darauf es der Kaiser um 30. Thaler, denn dieser einem Holländischen Kauffmann um 300. Thaler, und endlich dieser dem Groß-Herzog von Florenz um 7000. Cronen verkauft. Ingleichen zu Harlem, an des Fürsten von Uranien Hof, wurde die Tauffe Johannis anfangs um 7. Stüber gekauft, und der Käufer verkaufte solche wieder um 3000. Gulden, über solche Liebhaber der Kunst-Stücke möchte sich mancher entrüsten, wie übel sie ihr Geld anlegen.

(b) *Lib. 3. c. 10.*

(c) *De habitu mulier. p. m. 586.*

(d) *Laxius in Consaltat. p. 521. & Erasm. Francisc. in dem Hoh. Traur-Saal. p. 933.*

(e) *Vid. Herm. Conring. D. de Hermet. Medicin. c. 19. p. 243.*

(f) *Matthes. Sarept. conc. 4. f. 59. b.*

48.) Der Vertrag.

Gott hold war zugegen, als zween Nachbarn sich über eine Sache verglichen; Als nun vor rathsam angesehen ward, das der Vergleich schriftlich abgefasset würde, sagte der, so die Verheißung gethan: Sehet, da ist meine Hand, (dem andern die Rechte darz

darhaltend,) ich will leisten, was ich verspro-
 chen habe, als ein ehrlicher Mann! Wo-
 mit der so fort zufrieden war, und sagte: So
 traue ich euch als einem ehrlichen Mann auf
 euer Wort und Handschlag! Gotthold sag-
 te: So recht! meine Freunde! Das ist noch
 die alte Deutsche Redlichkeit und Aufrichtig-
 keit. So sollte es allenthalben zugehen, daß un-
 ser Christredliches Herz sollte die vestete Ver-
 schreibung seyn, weil aber das jezo selten zu
 finden, so muß man Siegel und Briefe neh-
 men, damit man doch öfters auch nicht zum
 Besten verwahret ist. Wisset ihr aber, was
 ich sonst hieben vor Gedanken habe? Wir
 Menschen trauen endlich einander, wo wir
 nur ichts eine Spur und Hoffnung der Treue
 finden, auf Mund und Hand; Warum trauen
 wir auch nicht frölich unserm Gott, welchen
 niemand jemahls falsch befunden. Wir haben
 Gottes Mund, in seinem Wort und Ver-
 heissungen, seine Hand in der That und Er-
 fahrung unsers ganzen Lebens, sein Herz in
 dem gecreuzigten Jesu, ich könnte hinzu-
 thun seinen Brief, mit dem Blute Jesu
 Christi geschrieben, und mit dem Siegel sei-
 nes H. Geistes bestätigt, warum trauen wir
 ihm denn nicht von ganzem Herzen, von ganz-
 zer Seelen, frölich und ohne Furcht? Wir
 trauen einem Vatter, einer Mutter, ei-
 nem Bruder, weil sie unsere Bluts-Freunde

de sind, wir trauen einem Rechts-Gelahrten wegen seiner Weisheit, und befehlen ihm unsere Sachen, wir trauen einem Arzte, wegen seiner Erfahrung, und befehlen ihm unsere Gesundheit, warum trauen wir Gott nicht, der alles ist, alles weiß, alles kan und auch alles will, was uns nütz und selig ist? Ey, sagte einer von jenen, wer wolte doch dem lieben Gott nicht trauen? Ja, sprach Gott-hold, so lange wir den Glauben in der Hand, oder im Beutel haben; Sonst ist's dem irdisch-gesinnten, sündlichen, kleinmüthigen Herzen eine schwere, ja unmögliche Sache, es kan Gott ohne Gott nicht trauen, es kan sich auf Gottes Gnade ohne seine Gnade nicht verlassen: Die Welt meynet, der Glaube an Gott sey ein geringes Ding, nicht bedenkend, daß der Apostel spricht: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! 1 Thimoth. 6, 12. Der Glaube hat viel Widersprecher, und viel Feinde, darum ist er ein Kampf, und bestehet im Kampf. Der Glaube soll in einem kleinen Herzen den grossen Gott und seinen ganzen Himmel fassen, das ist keine leichte Sache. Eine Mutter hebt und trägt ihr Kind, stillt es, herzet, küßet, speiset, tränket, duldet es, aber wie langsam gehes zu, eh das Kind lernet die Mutter kennen, umfassen, an-lachen, lieben und ehren? Was mich angehet, denke ich oft an unsern großwerthen Lehr-
rer